

Rund um die Heizung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **47 (1972)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ölheizung ist keine Erfindung der Neuzeit

Die unter dem römischen Kaiser Septimus Severus (193 bis 211 n. Chr.) angelegten Prunkbäder in Byzanz, wurden bereits mit Erdöl geheizt, das vom Kaspischen Meer herbeigeführt wurde. Es handelte sich dabei um die für römische Villen typische Luftheizung durch ein in die Mauern eingelassenes Tonröhrensystem.

In grossem Massstab allerdings wurde die Ölfeuerung erst in den letzten Jahrzehnten wieder verwendet.

Individuelle Raumtemperaturen

Ein Heizungsfachmann schrieb kürzlich:

«In den zukünftigen Heizungsanlagen wird man auch den individuellen Unterschieden zwischen den verschiedenen Personen Rechnung tragen müssen, da die einen 16-18°C, die anderen 22-24°C vorziehen, als Extremfälle der grossen Mehrheit, die mit 20°C zufrieden sind. Um diesen Wünschen zu genügen, muss die Raumtemperatur leicht regelbar sein und in den verschiedenen Räumen eines Gebäudes beliebig eingestellt werden



Unser Bild: Mit dem Heizkörperthermostat ist es leicht, jedem Raum die seiner Bestimmung gemässe Temperatur zu sichern. Die Einsparungen bei den Betriebskosten gestatten meist eine kurzfristige Amortisation dieses zusätzlichen Heizkomforts. (Foto: Danfoss, Werner Kuster AG).

können. Es wäre einfacher, für alle die gleiche Einheitstemperatur einzustellen und es jedem zu überlassen, sich so zu kleiden, dass er sich bei der gegebenen Temperatur wohl fühlt. Die Erfahrung lehrte uns aber, dass es viele Leute vorziehen, lebhaft wegen einer zu tiefen oder zu hohen Temperatur zu reklamieren, statt etwas an ihrer Kleidung zu ändern. Da der menschliche Charakter wie auch die Kunst sich zu kleiden, noch viel älter sind als die Heiztechnik, besteht keine Hoffnung, dass sich hier etwas ändern wird...»

Boiler: Neues Verfahren bietet absoluten Korrosionsschutz

Die leider vielerorts immer schlechter werdende Qualität des Gebrauchswassers bewirkt stark zunehmende Korrosionserscheinungen. Dieser Gefahr sucht man bei Boilern mit der Verwendung von nichtrostendem Stahl zu begegnen. Noch besser bewähren sich neuerdings Boiler mit doppelt vakuumemailliertem Innenkessel.

Email widersteht allen möglichen chemischen Angriffen, wirkt als elektrische Isolationsschicht, trotz deshalb auch der gefürchteten elektrochemischen Korrosion und bietet daher einen absoluten Korrosionsschutz.

Allerdings darf die Emailschicht keine Löcher aufweisen oder Luftblasen, die platzen können und damit das ungeschützte Metall der Korrosion preisgeben. Ferner ist ein möglichst festes Haften der Emailschicht auf dem metallischen Untergrund erforderlich.

All diesen Forderungen wird heute das patentierte doppelte Vakuumemaillieren gerecht. Dazu ist allerdings die Verwendung eines Stahlblechs mit speziellem C-Gehalt notwendig. Mit diesem besonderen Material geht die Emailschicht eine chemische Bindung ein, so dass Stahl und Email unlösbar verbunden sind und ein Absplittern der Emailschicht bei normaler Beanspruchung nicht mehr möglich ist.

Ein weiterer grosser Vorteil nebst der absoluten Korrosionsbeständigkeit: Kalk bleibt an Email nicht haften, sondern fällt nach unten in den Boiler, wo sich der Schlammraum befindet. Auch der Heizeinsatz entkalkt sich selber: Seine speziell entwickelte Form ergibt eine grosse Wärmedehnbewegung, wodurch anhaftender Kalk bald abge-

sprengt wird und ein vorzüglicher Wärmeübergang gewährleistet bleibt. Da aber immer Kalk anfällt, ist eine periodische Boilerentkalkung auch bei vakuumemaillierten Boilern unumgänglich. Das Entkalken wird aber denkbar einfach: Heizeinsatz entfernen und kontrollieren, den unten im Boiler liegenden Kalk mit Bürste oder Lappen herauswischen, Heizeinsatz einsetzen - fertig!

Die doppelt vakuumemaillierten Boiler sind bei der Firma Zent AG, Ostermündigen, in verschiedenen Grössen, aufhänge- und anschlussfertig ausgerüstet, erhältlich.

In Wädenswil flogen Heizkessel durch die Luft

Fast ist es paradox, wenn man Heizkessel, die im Kellergeschoss installiert werden, ausgerechnet mit einem Helikopter an Ort und Stelle bringt, während bei Dachheizzentralen die Kessel meistens mittels Kran auf ihren Standort gehisst werden.

Dieser etwas ungewöhnliche Lufttransportweg bei der Überbauung Au-Park in Wädenswil ist deshalb gewählt worden, weil eine Kesseleinbringung mit dem Helikopter bei dem schwierigen Gelände weniger Risiken in sich birgt, als der konventionelle Transport mit dem Autokran. Ferner wird damit die Gefahr der Beschädigung der Park- und Grünanlagen eliminiert.

An einem vierzig Meter langen Seil wurden die Ygnis-Heizkessel über ein 30 Meter hohes Gebäude gehoben und durch einen 7 Meter tiefen Schacht in die Heizzentrale abgesenkt. Es war faszinierend zu sehen, mit welcher Präzision der Pilot, trotz des erforderlichen langen Seiles, diese Arbeit ausführte.

Mit der Installation dieser Ygnis-



Heizkessel wird die bestehende Anlage zu einer Fernheizzentrale, von welcher in ein bis zwei Jahren die Gesamtüberbauung, umfassend zehn Wohngebäudekomplexe und fünf unterirdische Grossparkräume, mit Wärme versorgt wird.

Heizwand für prekäre Platzverhältnisse

Runtal-Heizwand Typ H, montiert in einem Badzimmer. Nur 5 cm ab Wand, bei sehr angenehmer Wärmestrahlung. Glatte Flächen, welche eine Staubablagerung ausschliessen, sind auch der Hausfrau hochwillkommen.



Eine Million Wärmespeicher

Der millionste AEG-Elektro-Wärmespeicher ist kürzlich in der Fertigungsstätte Uffenheim/Mittelfranken der Abteilung Hausgeräte von AEG-Telefunken vom Band genommen worden.

In der Fabrik Uffenheim sind rund 500 Personen tätig. Im Durchschnitt verlassen an jedem Arbeitstag 1000 Wärmespeicher das Werk. 30 t Blech werden pro Tag verarbeitet. Der Energieverbrauch dieser reinen Fertigungsstätte – Verwaltung und Vertrieb haben ihren Sitz in Nürnberg – ist beträchtlich: Es sind im Monat 300 000 kWh, 170 000 l Öl, 8000 m³ Wasser und 230 000 m³ Druckluft.

Die Elektroheizung wird trotz der momentanen Versorgungs-Schwierigkeiten, die mancherorts aufgetreten sind, als «Heizung der Zukunft» bezeichnet, vor allem wegen ihrer Umweltfreundlichkeit und einfachen Bedienbarkeit. Sie verdankt ihren Durchbruch den günstigen Nachtstromtarifen.

Eines der grössten elektrisch beheizten Bauprojekte ist die 1968 fertiggestellte Wohnsiedlung Essen-Bergmannsfeld mit insgesamt 1807 Sozialwohnungen.

Die Zahl der elektrisch versorgten Haushalte hat vor allem auch in der

Bundesrepublik in den letzten Jahren beachtlich zugenommen. Ende 1968 gab es in der Bundesrepublik 320 000 elektrisch beheizte Wohnungen. Das waren rund 1,5 Prozent. 1971 waren es bereits etwa 1,2 Millionen und damit rund 5 Prozent aller Haushalte.

Ein Beitrag zum Gewässerschutz

Die meisten Fachleute sind sich einig, dass mit den Jahren die konventionellen, rostanfälligen Stahltanks für die Heizöllagerung in der Erde nicht mehr zugelassen werden. Unfälle, bei denen aus leaken Stahltanks grosse Mengen Heizöl auslaufen und das Grundwasser verunreinigen, ereignen sich noch immer häufig.

Dieser Sorge und Verantwortung sind sich jetzt die Hausbesitzer enthoben. An der letzten internationalen Fachmesse für Umweltschutz – Pro Aqua/Pro Vita – wurde zum ersten Mal der Öffentlichkeit der neue MWB-Kunststoff-Tank für die Heizöllagerung vorgestellt.

Dieser Öltank besteht aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK), einem Material, das sich durch bemerkenswerte Vorteile für die Heizöllagerung auszeichnet:

Es widersteht allen denkbaren schädlichen Angriffen. Weder das in einem Tank auftretende schwefel- und salzhaltige Kondenswasser, noch die verschiedenen Einflüsse des Erdreichs können ihm etwas anhaben. Gegen die in der Erde vorkommenden «vagabundierenden Ströme» ist es unempfindlich und elektrolytische Korrosionen sind unmöglich. Es ist 100% korrosionssicher.

Hinsichtlich mechanischer Festigkeit ist es allen übrigen Kunststoffen bei weitem überlegen, und punkto spezifischer Zugfestigkeit werden die entsprechenden Werte des bisher im Öltank-Bau verwendeten Stahls 37 übertroffen.

Nebst diesen Vorzügen, die die Sicherheit betreffen, fallen beim MWB-Kunststoff-Tank aber auch die preislichen Vorteile bei der Erdverlegung ins Gewicht:

Kostspielige Massnahmen, wie sie bisher bei Stahltanks mit all den strengen Vorschriften nötig waren, sind überflüssig. So benötigt dieser Tank weder eine teure Aussenisolation, noch eine zusätzliche Innenbeschichtung, auch der Einbau eines Kathodenschutzes erübrigt sich.

Mit dem geringen Gewicht – der MWB-Kunststofföltank wiegt nur ca. 1/3 eines Stahltanks – lässt er sich überallhin befördern, ohne dass aussergewöhnliche Transport- und Kraftfahrzeuge beansprucht werden.

Der von der Metallwerk Buchs AG entwickelte Heizöltank aus glasfaserverstärktem Kunststoff leistet einen echten Beitrag gegen die Gewässerverschmutzung. Es ist der erste Kunststoff-

Heizöltank, der vom Eidgenössischen Amt für Gewässerschutz für die Erdverlegung in den Zonen B + C den prov. Ausweis erhielt. Nähere Unterlagen sind erhältlich bei Hoval Herzog AG, 8706 Feldmeilen.

Klimatisierung mit Gas

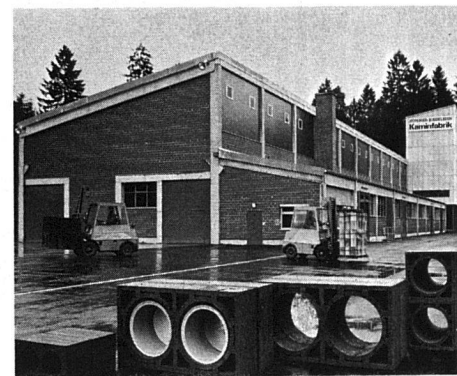
Einer der grossen amerikanischen Hersteller von Klimageräten hat in England ein Zweigwerk errichtet und wird dort mit gasbetriebenen Klimaanlage mit einer Kühlleistung zwischen 9000 und 30 000 kcal/h auf den Markt kommen.

Die Firma rechnet sich mit diesen Geräten auf dem englischen Markt grosse Chancen aus. Da Gas-Klimaaggregate nach dem Absorptionsprinzip arbeiten und deshalb über keine beweglichen Teile verfügen, ergibt sich infolge der gegenüber elektrischen Kompressoranlagen längeren Abschreibungsfrist eine Ersparnis von rund 20% in den jährlichen Betriebskosten.

Neue Kaminfabrik der Zürcher Ziegeleien

Die erfreuliche Absatzentwicklung für Schiedel-Kaminelemente sowie die allgemeinen Bestrebungen nach rationeller Fertigung machten den Bau einer neuen Fabrikationsstätte notwendig. Die Zürcher Ziegeleien beschlossen deshalb, die Kamin-Produktion von Zürich nach Döttingen zu verlegen.

Im Mai 1971 wurde, nahe den Betrieben der Tonwerke Döttingen AG und der Betonziegel AG, mit der Erstellung der neuen Fabrikations- und Lagerhalle



begonnen. Bereits im September konnte die Montage der Fabrikationseinrichtungen abgeschlossen werden.

Das Produktionsprogramm umfasst vor allem Mantelelemente und Spezialrohre für Schiedel-Kamine. Rund 15 Mitarbeiter – Frauen und Männer – arbeiten in sauberen und hellen Räumen. Moderne Maschinen und Einrichtungen haben die Verrichtung körperlich harter Arbeit weitgehend ausgeschaltet.

Unser Bild: Gesamtansicht des neuen Werkes vom Lagerplatz her.